

Mehr als 40 Regisseure haben Filme zum Thema „Alleinsein“ gedreht – Premiere ist im Hafen von Tallinn.

TALLINN CITY TOURIST OFFICE, VISIT ESTONIA



Die Einsamkeit der Esten

Im Januar führten sie den Euro ein, im August feierten sie ihre 20-jährige Unabhängigkeit und außerdem ist Tallinn Europäische Kulturhauptstadt – das alles wird nun im Dezember mit einem besonderen Filmfestival gefeiert

von Alva Gehrmann

Als Taavi Eelmaa aufwuchs, war das Meer bei Kalamaja für ihn unerreichbar – und das, obwohl er nur wenige Minuten entfernt lebte. Denn zu Sowjetzeiten waren große Teile des Meerzugangs Sperrgebiet, lediglich einige Anwohner und Esten mit Sondergenehmigungen hatten Zutritt. An den Stränden patrouillierten Soldaten, um eine Flucht über die Ostsee ins nahe gelegene Finnland zu verhindern. Das Meer – eigentlich ein Symbol für Weite und Freiheit – galt für die Esten deshalb über Jahrzehnte als beinahe unüberwindbare Grenze.

Heute, zwanzig Jahre nach der Unabhängigkeit, erobern sie sich das Meer und die Seepromenade Stück für Stück zurück. Der 40-jährige Eelmaa sitzt an diesem Nachmittag in der Hauptstadt Tallinn vor dem Café Okosaar an einem kleinen Hafen, nur unweit vom großen Fährhafen. Das Café liegt im gemütlichen Viertel Kalamaja, in dem der Schauspieler auch wohnt und arbeitet. Gemeinsam mit einem befreundeten Filmemacher organisiert Eelmaa am 22. Dezember die Veranstaltung „60 Sekunden Einsamkeit im Jahr Null“, eine Art Liebesbrief für Filmfans.

Mehr als 40 Regisseure aus mehreren Ländern produzieren für diesen Event einminütige Streifen,

die direkt nach der Aufführung in der Bucht von Tallinn in Flammen aufgehen und in der Ewigkeit verschwinden. „Wir wollen dem Film seine Intimität zurückgeben“, sagt Eelmaa. „So wird jede Geschichte wieder zu einem einmaligen Erlebnis – wie ein Theaterbesuch.“ Da die Winter im Nordosten Europas bitterkalt sind, müssen sich die Besucher dick anziehen – notfalls wärmt der gute Wodka von innen.

2011 ist ein besonderes Jahr für die Esten: Anfang des Jahres führten sie den Euro ein, Ende August feierten sie ihre 20-jährige Unabhängigkeit und dann ist Tallinn die diesjährige Europäische Kulturhauptstadt. 7000 Veranstaltungen gehören zum vielseitigen Programm, eine davon ist auch der „60 Sekunden“-Abend, den Eelmaa nun schon seit über einem Jahr vorbereitet. Es ist für ihn eine Ehre, dabei zu sein, doch er hält sich mit großen Worten zurück. Esten zeigen nur selten ihre Gefühle.

Das baltische Land hat sich in den vergangenen Jahren einen Namen als „Musterstaat des Nordens“ gemacht – hier wurde Skype entwickelt, hier hat jeder Bürger per Grundgesetz das Recht auf kostenlosen Zugang zum Internet, wird online gewählt und auch bei Kabinettsitzungen stimmen die Abge-

ordneten per Mausclick ab. Mit dem E-Estland-Image spielte auch die Ausstellung „Gateways“ im Kunstmuseum KUMU, in der Besucher die Möglichkeit hatten, eine Schnecken-Post zu versenden. Echten Schnecken, die auf einer grün bewachsenen Fläche langsam herumkrochen, wurden dafür Sender auf ihren Panzer geklebt. An diese konnte man Mails verschicken, deren Botschaft dann nach einer Woche oder vielleicht auch nie beim Empfänger ankam.

Mit Nachrichten der ganz anderen Art beschäftigte sich zu Sowjetzeiten der KGB. Auf die Spuren des Geheimdienstes kann man sich noch heute im Viru-Hotel begeben, das am Rande des mittelalterlichen Stadtkerns mit seinen kopfsteingepflasterten Gassen liegt. Gebaut wurde das Hotel in den 1970er-Jahren von Finnen; in dem Intourist-Hotel übernachteten viele ausländische Gäste – und die waren tendenziell verdächtig. Wer das Interesse des KBG erweckte, wurde in eines der 60 Zimmer einquartiert, die sie routinemäßig abhörten. „Es passierte auch schon mal, dass ein Gast im Zimmer seiner Frau erzählte, dass die Seife im Bad fehle, und dann 20 Minuten später unaufgefordert ein Hotelpage an die Tür klopfte und die Seife abgab“, erzählt Jana Sampe-tova. Sie führt durch die 23. Etage, die es offiziell gar nicht gab. Während der Wende wurde sie plötzlich verlassen, so befinden sich hier noch heute die alten Abhörge-

Service

Filmfestival

Für das Kinofestival „60 Sekunden Einsamkeit im Jahr Null“ am 22. Dezember entsteht eine große Bühne im Wasser, direkt am Hafen. Mehr als 40 Regisseure aus aller Welt zeigen einminütige Filme über das Alleinsein.
www.tallinn2011.ee

Tallinn

Das Programm der Kulturhauptstadt besteht aus 251 Projekten mit 7 000 Veranstaltungen, die sich rund um das Thema Meer und Geschichte drehen.
www.visitestonia.com/de



räte, das Nachtquartier und Farbbomben in Handtaschen. In manche Teller waren Wanzen eingebaut. Die Abhörsysteme waren so gut, dass damit die Funkverbindungen der Taxifahrer im 80 Kilometer entfernten Helsinki abgehört werden konnten. Aus dem Fenster der 23. Etage ist Finnland bei gutem Wetter sogar zu sehen. Bis vor wenigen Jahren war das Viru-Hotel das höchste Gebäude Estlands – von hier hat man den perfekten Blick über die Stadt am Meer.

Konzerte im Gefängnis

Noch immer ein Geheimtipp ist das Viertel Kalamaja, das übersetzt „Häuser der Fischer“ bedeutet. Rund 600 traditionelle Holzhäuser stehen in diesem alten Arbeiterviertel, viele von ihnen verziert mit alten Schnitzereien. Der dörfliche Charakter und die Nähe zur Innenstadt machen es seit einiger Zeit besonders bei jungen Familien zur beliebten Wohngegend. Auch etliche Künstler, Musiker und Kreative haben sich hier in ehemaligen Fabrikhallen niedergelassen – und im ehemaligen Gefängnis Patareji gibt es gelegentlich Konzerte und Partys. Kalamaja ist ein bisschen wie Prenzlauer Berg noch Mitte der 1990er-Jahre war. Es hat den Charme des Unfertigen. Und die Anwohner haben einen Luxus, den es vor zwanzig Jahren noch nicht gab: den unmittelbaren Zugang zum Strand und zur Ostsee, die hier übrigens Westmeer heißt.